

Affektive Störungen

Misshandelte als Erwachsene depressiv? Arch Gen Psychiatry 4
 Therapie für alle Bipolar-Phasen 4
 Depressionsrisiko durch Hypothyreose? Arch Gerontol Geriatr 5
 SSRI: Frühes Ansprechen – stabile Remission Curr Med Res Opin 5

Angst-/Zwangsstörungen

Kaufsucht bei einem Drittel der Frauen Compr Psychiatry 6
 CME: SSRI auf dem Prüfstand J Psychopharmacol 6

Dementielle Syndrome

CJD-Diagnose durch fünf „Spots“ Dement Geriatr Cogn Disord 8
 Dualer Wirkmechanismus von klinischer Relevanz? 8
 Personenkonzentrierte Betreuung statt Neuroleptika BMJ 9
 Haben die Hausärzte dazugelernt? Int J Geriatr Psychiatry 9
 Verhaltensstörungen: Korrelation mit APOEε4-Status Dement Geriatr Cogn Disord 9

Epilepsie

Hohe Retentionsraten nach einem Jahr bei therapierefraktären Kindern und Jugendlichen Seizure 10
 CME: Wie stark profitieren geistig Behinderte von der Langzeitbehandlung mit Antiepileptika Seizure 11
 Benigne myoklonische Epilepsie: Photosensitive Subgruppe charakterisiert Epilepsia 11

Infektiöse Erkrankungen

CME: TBM: Risikofaktoren für neurologische Spätfolgen? Eur J Neurol 12
 Spätes Hämatom nach HSV-Enzephalitis J Neurol Sci 12

Kopfschmerz

Nur jeder zehnte Migränepatient beugt vor Neurology 13
 CME: Triptane in der Notaufnahme wirksam? Am J Emerg Med 13
 Cluster-Kopfschmerz: Suche nach genetischen Markern Neurology 14
 Akuttherapie mit NSAID-Granulat? Cephalalgia 14

Multiple Sklerose

MS: Angststörungen bei mehr als einem Drittel Mult Scler 16
 Prospektive Zehnjahresstudie zu Glatirameracetat Mult Scler 16
 Sensibilitätstest für sexuelle Dysfunktionen Mult Scler 16
 Lebensqualität unter IFNβ Health Qual Life Outcomes 17
 Therapie der MS-bedingten Fatigue J Clin Neurosci 17
 Höchste MS-Prävalenz in Sizilien Neuroepidemiol 17

Parkinson-Syndrome

Neurodegeneration mit DT-MRT quantifiziert Neurology 18
 Praxisvorteile durch die LCE-Therapie 18
 Neues zur Therapie mit Cabergolin 19

Misshandelte als Erwachsene depressiv

In retrospektiven Studien wurde gezeigt, dass misshandelte, vernachlässigte oder sexuell missbrauchte Kinder in ihrem späteren Leben häufiger an Depressionen leiden. Nun liegt dazu eine prospektive Studie vor.

In New Jersey werden 676 Kinder, die vor dem 11. Lebensjahr vernachlässigt, körperlich misshandelt oder sexuell missbraucht wurden, bis heute beobachtet. Jetzt wurden die knapp 30-Jährigen mit 520 als Kind nicht vernachlässigten oder missbrauchten Personen verglichen.

Bei den betroffenen Kindern war das Risiko für eine aktuelle oder Lebenszeitdiagnose einer Major Depression deutlich größer (Odds Ratio

1,51 – 1,75), entgegen den Erwartungen aber nicht bei den sexuell missbrauchten Kindern. Die Depression trat früher auf als in der Kontrollgruppe. Auch die psychiatrische Komorbidität war unter den Vernachlässigten und Misshandelten deutlich erhöht. (CF)

Widom CS et al.: A prospective investigation of major depressive disorder and comorbidity in abused and neglected children grown up. Arch Gen Psychiatry 64 (2007) 49-56
 ✖ Bestellnummer der Originalarbeit 070885

Akut und rezidivprophylaktisch wirksam

Therapie für alle Bipolar-Phasen

Bei bipolar erkrankten Patienten ist die langfristige Stimmungsstabilisierung das primäre Therapieziel. Neben klassischen Mitteln wie Lithium und Valproat werden zunehmend atypische Antipsychotika verwendet. Olanzapin ist als einziges Atypikum sowohl zur Behandlung der Manie als auch zur Phasenprophylaxe (nach Ansprechen in der manischen Episode) zugelassen.

Die Verhinderung neuer bipolarer Episoden nach erfolgreicher Kontrolle der Akut-symptomatik bezeichnete Prof. Dr. Ion-G. Anghelescu, Berlin, als die größte Herausforderung. Oft ist bereits nach einer manischen Phase eine Rezidivprophylaxe über Jahre indiziert,

Langzeittherapie die meist Phasenprophylaxe mit dem Medikament erfolgt, das sich in der Akuttherapie als wirksam und verträglich erwiesen hat.

Da viele Patienten wie jene mit Mischzuständen (14-67%) und anderen Unterformen wie Rapid-cycling auf herkömmliche Mittel wie Lithium nicht ausreichend ansprechen, weitet sich der Atypika-Einsatz aus. Zu Olanzapin liegen für alle Therapiephasen „sehr gute Daten“ vor, so Anghelescu. Neben der hohen Akut- und Langzeitwirksamkeit hob

er die gute Kombinierbarkeit mit anderen Stimmungsstabilisierern und die nur einmal tägliche Einnahme hervor, die die Compliance der Patienten unterstützt.

Jeder verhinderte Rückfall verbessert die Langzeitprognose. Prof. Jörg Walden, Münster, der Olanzapin in Berlin als gut verträglich charakterisierte, betonte den Wert einer Therapie, die, anderes als z. B. Valproat, keine kognitiven Defizite erzeugt. Er hält es für möglich, dass eine frühzeitige effektive Behandlung nicht nur die Lebensqualität und die soziale Leistungsfähigkeit der Patienten verbessert, sondern auch ihrer vorzeitigen, derzeit mit durchschnittlich 46 Jahren erfolgenden Berentung entgegenwirkt. (JL)

Pressegespräch „Die Therapie hilft mir, die Balance zu halten - Faktoren für eine erfolgreiche Langzeittherapie bipolarer Erkrankungen“, Berlin, 30.3.2007, Veranstalter: Lilly Deutschland